

SR®

SWR >> music

hänssler
CLASSIC

ORCHESTRA | VOCAL



Robert Schumann
Requiem · Der Königssohn · Nachtlied

Sibylla Rubens · Ingeborg Danz

Christoph Prégardien · Adolph Seidel · Yorck Felix Speer

KammerChor Saarbrücken

Deutsche Radio Philharmonie Saarbrücken Kaiserslautern · Georg Grün

Robert Schumann (1810–1856)

Requiem Des-Dur op. 148 |
in D flat Major Op.148

- 1 I Requiem aeternam
- 2 II Dies decet hymnus
- 3 III Ties irae
- 4 IV Liber scriptus proferetur
- 5 V Qui Mariam absolvisti
- 6 VI Domine Jesu Christe
- 7 VII Hostias
- 8 VIII Sanctus
- 9 IX Benedictus

Der Königssohn

Ballade für Solisten, Chor und Orchester
op. 116

- 10 Nr. 1 Feierlich
- 11 Nr. 2 Lebhaft
- 12 Nr. 3 In mäßigem Tempo
- 13 Nr. 4 Sehr lebhaft
- 14 Nr. 5 Ziemlich langsam
- 15 Nr. 6 Feierlich bewegt

16 Nachtlied

für Chor und Orchester op. 108

TOTAL TIME

Sibylla Rubens Sopran

Ingeborg Danz Alt (Erzählerin)

Christoph Prégardien Tenor (Jüngling)

Adolph Seidel Bariton (König)

Yorck Felix Speer Bass (Fischer, Sänger)

KammerChor Saarbrücken

Deutsche Radio Philharmonie

Saarbrücken Kaiserslautern

Georg Grün

„Der geistlichen Musik die Kraft zuzuwenden“, schrieb Robert Schumann im Januar 1852 in einem Brief an August Strackerjan, „bleibt ja wohl das höchste Ziel des Künstlers. Aber in der Jugend wurzeln wir alle ja noch so fest in der Erde mit ihren Freuden und Leiden; mit dem höheren Alter streben wohl auch die Zweige höher. Und so hoffe ich, wird auch diese Zeit meinem Streben nicht zu fern mehr sein.“ Vielleicht war es der Wechsel ins katholische Rheinland, wo seine Tätigkeit als Städtischer Musikdirektor in Düsseldorf die Verpflichtung zu kirchenmusikalischen Aufführungen einschloss, der die Kirchenmusik wieder stärker in Schumanns Fokus rückte. Vielleicht war es auch der Verlauf seiner Erkrankung, der erste Todesahnungen in ihm geweckt hat.

Nach der Messe für Soli, Chor und Orchester op. 147, die er im Februar/März 1852 entwarf und instrumentierte, nahm er am 26. April 1852 die Komposition des Requiems Des-Dur op. 148 auf. Am 8. Mai war die Rohfassung skizziert, am 16. Mai begann er mit der Orchestrierung. „Instr. d. Requiem angefangen“, notierte er im Haushaltsbuch. Am 23. Mai ist die Arbeit „beendigt“. Nach dem *Requiem für Mignon* op. 98b und dem *Requiem auf ein altkatholisches Gedicht* ist es das dritte Requiem in Schumanns Œuvre. „Das schreibt man nur für sich selbst“, soll der Protestant Schumann, der sich als „religiös ohne Religion“ charakterisierte, nach Angaben seines ersten Biografen Wilhelm Joseph von Wasielewski gesagt haben. Ähnlich dachte auch Johannes Brahms, der das späte Werk als eher schwach einschätzte, was die Rezeptionsgeschichte des so mysteriösen wie faszinierenden Requiems lange Zeit beeinflusst hat.

In Anlage und Stil sind Messe und Requiem eng miteinander verwandt, allerdings fasst Schumann im Requiem Benedictus und Agnus Dei zu

einem tonartlich einheitlichen Stück zusammen. Das Agnus Dei bildet den in cis-Moll stehenden Mittelteil zwischen dem Benedictus in Des-Dur und dem Et lux perpetua, das mit dem Dona eis zum Beginn des Requiems zurückführt. Der liturgische Text ist nicht vollständig und wortgetreu vertont: Das Graduale mit anschließendem Tractus hat Schumann nicht berücksichtigt und den Text des Dies irae gekürzt. In ersten Skizzen begann das Requiem in d-Moll, genau wie Mozarts Requiem, das Schumann gut kannte. Doch später verwarf er diese Überlegungen und setzte sein Werk ganz entschieden von dem Mozarts ab. Schumanns Requiem ist kein aufwühlender, abgründiger Klagegesang, zeigt kaum infernalische Schrecken im Dies irae, lässt die Trompeten des Jüngsten Gerichts beinahe freundlich erklingen. Die furchtlose und gelassene Grundstimmung lässt vermuten, dass hier die Bitte nach der ewigen Ruhe schon erfüllt ist. „... heute Nachmittags“, notierte Clara am 17. April 1854 ins Tagebuch, „spielte ich mit Brahms und Grimm das Requiem von Robert, ach, wie ergreifend ist das! Wie herrlich und fromm empfunden!“

Schumann selbst erlebte weder die Aufführung seiner ganz eigenen Auseinandersetzung mit dem Sterben noch die Drucklegung des Requiems. Aus der Endenicher Nervenheilstalt erkundigte er sich kurz vor seinem Tod bei Clara „über das 2. Spanische Liederspiel, Neujahrslied, Requiem, Faustszenen – ob davon nichts weiter erschienen?“. Ursprünglich hatte das Requiem am Fronleichnamsfest 1852 erstmals erklingen sollen, doch die Uraufführung wurde zugunsten von Beethovens C-Dur-Messe verschoben. Am 3. März 1853 wurden Kyrie und Gloria in das Programm des Abonnementkonzerts aufgenommen, ihre Uraufführung fand am 25. Juli 1861 in Aachen statt. Erst in einer Privataufführung in Leipzig 1864 erfuhr das ganze Requiem seine Premiere.

Mit seinen vier Balladen für Solostimmen, Chor und Orchester begründete Robert Schumann eine neue Gattung, die sich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts reich entfaltete. Die Chorballade *Der Königssohn* op. 116 entstand 1851 als erste von drei Balladen nach Texten von Ludwig Uhland. Im Haushaltsbuch notiert Schumann im April des Jahres: „25. ‚Königssohn‘ v. Uhland. 26. ‚Königssohn‘. 27. ‚Königssohn‘ [...] (fertig bis auf den letzten Schluß)“. Die märchenhafte Handlung der Ballade erzählt vom jüngsten Königssohn, der mittellos und nur mit dem glanzlos gewordenen Zeichen des alten Königtums („alte, rostige Krone“) auszieht, um „nach einem Throne“ zu suchen. In einem Gewittersturm wird der Königssohn „samt seinem lustgen Reiche“ von den wilden Wogen verschlungen, doch „mit starkem Arm“ kann er das ihm bestimmte Land erreichen. „Trägt hoch das Haupt mit goldner Kron“, Er dünkt mir wohl ein König“, spricht der Fischer, der in der Ballade die Rolle des Publikums innehat.

Die Entwicklung des Jungen zum König verläuft in zwei Stufen über die Zähmung des wilden Pferdes und die Erlösung einer zum Drachen verwunschenen Jungfrau. Die Erzählerfunktion ist teils einer nicht in die Handlung eingebundenen Alt-Stimme, teils dem Chor übertragen, der damit Erzähler und Handlungsträger zugleich ist. Die Musik übernimmt die kurzen Situationsbilder, wie die dramatische Unwetter-Szene mit Blitz und Donner. Abweichend von der Uhländischen Textvorlage sieht Schumann den Schwerpunkt der Handlung auf der Anerkennung des jungen Königs durch das Volk, das im Verein mit dem Sänger den Anbruch eines neuen Reiches feiert. So verleiht er seinem Ideal eines poetischen Zeitalters mit der politischen Freiheit als der eigentlichen „Amme der Poesie“ Ausdruck, wie er es als junger Mann beschrieben hatte: „1827. Die eigentlichen Zeiten der Poesie sind die, wo Dichter

u. Volk zur Einheit, zum Ganzen sich gestalten, wo das Interesse des einen mit den andern so eng verbunden ist, dass man aus d. Dichter auf den Charakter des Volkes u. umgekehrt als aus d. Charakter der Nation auf die Werke des Dichters schließen kann.“

Schumanns bedeutendes kürzeres Chorwerk, das *Nachtlied* für Chor und Orchester op. 108, entstand im November 1849 in nur wenigen Tagen: „den 4. November skizziert; den 8.-11. instrumentiert“. Nach einem Gedicht des von ihm hoch verehrten Friedrich Hebel: „Quellende, schwellende Nacht ...“ schildert das in seiner Form so klare wie kühne Werk aus der Sicht dessen, der in den Schlaf gesungen wird, den Übergang vom Wachzustand in den Schlaf als das Anschwellen einer geheimnisvollen Gegenwelt. „Mit dichterischer Versenkung“, erklärt Biograph Wasielewski, „gibt Schumann uns hier ein farbenreiches Tonbild jener Empfindungen, von denen das Gemüth beim Übergange vom Tag zur Nacht und zum Schlum-

mer umfängen und bewegt wird.“ Nach einem harmonisch und motivisch indifferenten Anfangsnebel setzen Streicher und Bläser wunderbare Farbtupfer „von Lichtern und Sternen“. Mit großen Oktavsprüngen wird in gewaltiger dynamischer Steigerung das Tempo vorangetrieben. Einzeltöne und Akkorde werden kunstvoll übereinandergeschichtet: Der Schlaf senkt sich herab. Zum Schluss des, wie Wasielewski es definiert, „eigentümlich phantastischen, feingestalteten Tonstücks“ zieht der Chorsatz den „schützenden Kreis“. Das *Nachtlied* wurde am 13. März 1851 unter Schumanns Leitung in Düsseldorf uraufgeführt. Zwei Jahre später schickte er Hebel zum Geburtstag ein Exemplar der Partitur und schrieb, am liebsten habe er „ein blasendes und streichendes Orchester samt Chor mit beilegen“ wollen, damit es den Dichter „mit seinem eigenen Gesänge in holde Träume einsingen könne“. Wenige Tage vor seinem Ende bekannte Schumann, welche Bedeutung das *Nachtlied* für ihn hatte: „Dem Stücke habe ich immer mit besonderer Liebe angehangen.“

Petra Riederer-Sitte

Deutsche Radio Philharmonie Saarbrücken Kaiserslautern

Die Deutsche Radio Philharmonie Saarbrücken Kaiserslautern gilt bereits drei Jahre nach ihrer Gründung als einer der renommierten Klangkörper der ARD. Chefdirigent ist Christoph Poppen. Ab der Saison 2011/12 wird Karel Mark Chichon das Orchester als Chefdirigent leiten. Regelmäßige Spielstätten des Orchesters sind in Saarbrücken und Kaiserslautern, aber auch in der Großregion SaarLorLux und Rheinland-Pfalz.

Das Orchester bespielt außerdem Konzerte in Karlsruhe, Mainz und der Alten Oper Frankfurt. CD-Gesamteinspielungen der Sinfonien von Tschaiowsky (Christoph Poppen), Brahms (Stanislaw Skrowaczewski) und Théodore Gouvy (Jacques Mercier) werden 2011 abgeschlossen. Zu den bereits veröffentlichten CDs gehört auch die Gesamteinspielung der Sinfonien Mendelssohns unter Chefdirigent Christoph Poppen.



Just three years after it was founded, the German Radio Philharmonic Orchestra Saarbrücken Kaiserslautern already counts as one of ARD's well-known orchestras. The Principal Conductor is Christoph Poppen. From the 2011/12 season onwards, Karel Mark Chichon will be the orchestra's new Principal Conductor. Regular performance venues are in Saarbrücken and Kaiserslautern, but also in the greater SaarLorLux region and in Rhineland-Palatinate.

In addition, the orchestra also performs concert series in Karlsruhe, Mainz and in the Old Opera House in Frankfurt. Full recordings of Tchaikovsky's symphonies (Christoph Poppen), Brahms (Stanislaw Skrowaczewski) and Théodore Gouvy (Jacques Mercier) will be completed 2011. The CDs already available now include the full recording of Mendelssohn's symphonies lead by Principal Conductor Christoph Poppen.

1990 von seinem Leiter Georg Grün gegründet, avancierte der KammerChor Saarbrücken schnell zu einem der renommierten deutschen Chöre und genießt ebenfalls einen ausgezeichneten internationalen Ruf. Dies belegen unzählige Auftritte bei Festivals im Inland und in vielen europäischen Ländern, den USA und Russland. So führten Einladungen das Ensemble in der jüngeren Vergangenheit beispielsweise zum „International Choral Festival“ nach Missoula (USA), zum „Chaise-Dieu Festival de musique“ (Frankreich), in Deutschland zum Rheingau Musikfestival, den Moselfestspielen oder ins Festspielhaus Baden-Baden.

Zahlreiche Rundfunkaufnahmen und CD-Einspielungen mit hervorragenden Kritiken belegen das technisch und künstlerisch hohe Niveau des Chores. So erhielt das Ensemble u. a. den renommierten Midem Classical Award in Cannes für die CD-Einspielung von Michael Haydns Requiem B-Dur. In den ersten fünfzehn Jahren seines Bestehens gewann der KammerChor Saarbrücken viele wichtige internationale Chorwettbewerbe, unter anderem 1998 den Deutschen Chorwettbewerb in Regensburg.

Der Chor führt Werke aller Epochen auf. Im Bereich der Alten Musik arbeitet er mit angesehenen Ensembles und Solisten, die sich der historisch informierten Aufführungspraxis verpflichtet fühlen, im chorsinfonischen Bereich mit renommierten Orchestern wie der Deutschen Radio Philharmonie zusammen. Ein weiterer Schwerpunkt sind Uraufführungen von Werken, die Komponisten eigens für das Ensemble schreiben.

Founded in 1990 by its director Georg Grün, the KammerChor Saarbrücken grew to be one of the most famous German choirs and also enjoys an excellent international reputation. This is evidenced by innumerable appearances at festivals in Germany and many other European countries, the US and Russia. In recent times, the ensemble has been invited for instance to the “International Choral Festival” in Missoula, Montana (USA), the “Chaise-Dieu Festival de musique” (France), and in Germany to the Rheingau Musikfestival, the Mosel Music Festival or the Festspielhaus Baden-Baden.

The ensemble's many radio and CD recordings have received excellent reviews, proving the high artistic and technical level of the choir. For instance, it won the renowned Midem Classical Award in Cannes for the CD recording of Michael Haydn's Requiem in B flat Major.

In its first fifteen years, the KammerChor Saarbrücken won many Major international choral competitions, and in 1998 the German Choral Competition in Regensburg. The choir performs works of all periods. In the area of early music, it works together with highly regarded ensembles and soloists who are devoted to historically informed performance practice, and in the area of choral symphonies with famous orchestras, such as the German Radio Philharmonic Orchestra. Further focal points are premieres of works composers write specifically for this ensemble.



studierte Kirchen- und Schulmusik, Dirigieren, Katholische Theologie und Musikwissenschaft an der Musikhochschule und Universität des Saarlandes sowie Orgelimprovisation bei Jean-Pierre Leguay in Paris. Nach seinem Studium gründete er den KammerChor Saarbrücken und unterrichtete mehrere Jahre an einem musischen Gymnasium.

2000 folgte er einem Ruf auf eine Dirigierprofessur an der Musikhochschule Mannheim, mit deren Chören er auf hohem musikalischen Niveau arbeitet und ebenfalls international erfolgreich ist.

Georg Grün ist außerdem gefragter Juror internationaler Wettbewerbe und Dozent internationaler Meisterkurse. Neben der Arbeit mit dem eigenen Ensemble ist Georg Grün regelmäßig als Gastdirigent im In- und Ausland unterwegs. So arbeitete er u. a. mit dem SWR Vokalensemble, dem Rias Kammerchor, dirigierte den Coro Nacional de Jóvenes in Argentinien und war mit dem Weltjugendchor auf Tournee in Südkorea und Japan. Seit 2009 ist er Gastdirigent des Croatian Radio Choir und arbeitet mit bekannten Orchestern wie der Deutschen Radio Philharmonie, dem Kurpfälzisches Kammerorchester oder der Philharmonie Baden-Baden.



Georg Grün studied church music and music education, Catholic theology and musicology at the Conservatory and University of the Saarland, as well as organ improvisation with Jean-Pierre Leguay in Paris. After completing his course of studies, he founded the KammerChor Saarbrücken and taught for several years at a high school emphasizing the fine arts.

In 2000, he took up the call to become Professor of Conducting at Mannheim Conservatory, worked with their choirs at a high level of musicianship and achieved international success with them, as well.

In addition, Georg Grün is a sought-after juror at international competitions and a teacher of international master courses. Alongside his work with his own ensemble, Georg Grün is a regular guest conductor at home and abroad. Among others, he has worked with the SWR Vokalensemble, the Rias Chamber Choir, conducted the Coro Nacional de Jóvenes in Argentina and was on tour with the World Youth Choir in South Korea and Japan. He has been a guest conductor of the Croatian Radio Choir since 2009 and works together with such well-known orchestras as the German Radio Philharmonic Orchestra, the Kurpfälzisches Kammerorchester or the Baden-Baden Philharmonic Orchestra.



Sibylla Rubens studierte Konzert- und Operngesang an der Staatlichen Musikhochschule in Trossingen und an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt/Main. Sie war Mitglied der Meisterklasse für Liedgestaltung bei I. Gage und vervollständigte ihre Ausbildung in zahlreichen Meisterkursen u.a. bei E. Mathis und E. Cavelti. Ihre zu

Herzen gehende Stimme, die natürliche Ausstrahlung und jene einfühlsame Perfektion, mit der sie sich ihr breit gefächertes Repertoire erarbeitet, machen die Sopranistin zu einem gefragten Gast im In- und Ausland. Projekte mit Dirigenten wie Norrington, Tate, Blomstedt, Koopman, Hager, Haenchen, Schiff, Holliger, Gielen und Janowski führten sie u. a. zum Royal Concertgebouw Orchestra, dem Tafelmusik Baroque Orchestra, zu La Chapelle Royale, zum Arnold-Schönberg-Chor, in den Wiener Musikverein, zur Camerata Salzburg, zum Zürcher Tonhalle-Orchester sowie zum Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks und zum Gewandhausorchester Leipzig. Eine besonders enge Zusammenarbeit pflegt sie mit Helmuth Rilling und der Stuttgarter Bachakademie.

Sibylla Rubens studied concert and opera singing at the State Academy in Trossingen and at the Academy of Music and the Performing Arts in Frankfurt am Main. She attended I. Gage's Master Class in Song Interpretation, and completed her training in a large number of master courses taught by other teachers, including E. Mathis and E. Cavelti. She has a voice that goes right to the heart, a natural vibrancy and a heartfelt perfection with which she cultivates her wide-ranging repertoire, all of which make this soprano one of the most soughtafter guest artists at home and abroad. In projects with conductors such as Norrington, Tate, Blomstedt, Koopman, Hager, Haenchen, Schiff, Holliger, Gielen and Janowski, she has sung with the Royal Concertgebouw Orchestra, the Tafelmusik Baroque Orchestra, La Chapelle Royale, the Arnold Schoenberg Choir, the Vienna Musikverein, the Camerata Salzburg, the Zurich Tonhalle Orchestra, as well as the Bavarian Radio Symphony Orchestra and the Leipzig Gewandhaus Orchestra. She cultivates especially close cooperation with Helmuth Rilling and the Stuttgart Bachakademie.

Ingeborg Danz Alt



Geboren in Witten an der Ruhr, zunächst studierte sie Schulmusik, dann Gesang in Detmold. Bereits während des Studiums gewann sie zahlreiche Wettbewerbe und mehrere Stipendien. Der Schwerpunkt ihrer Arbeit liegt im Konzert- und Liedgesang; eine enge Zusammenarbeit verbindet sie sowohl mit

Helmuth Rilling als auch mit Philippe Herreweghe, wobei zu ihrem Repertoire spätromantische Chorsinfonik ebenso gehört wie Werke von Bach, zu deren führenden Interpreten sie zählt. Auch als Liedsängerin tritt Ingeborg Danz bei internationalen Festivals auf. Sie hat viele Aufnahmen für Rundfunk und CD gemacht, darunter mehrere Einspielungen für die Edition Bachakademie.

Born in Witten an der Ruhr, she first studied School Music, then Voice in Detmold. During her studies, she won many competitions and scholarships. The focus of her work is concert and recital singing. She has worked closely for many years with Helmuth Rilling, as well as Philippe Herreweghe, during which time she has won international acclaim singing late-romantic symphonic choral works and the works of Bach. As a recital singer, Ingeborg Danz has appeared at many international festivals. She has made many recordings for radio and CD, including many selections from the Edition Bachakademie.

Christoph Prégardien Tenor



Geboren in Limburg, begann Christoph Prégardien seine musikalische Laufbahn als Domsingknabe. Später studierte er Gesang in Mailand, Stuttgart sowie an der Frankfurter Musikhochschule. Zum Repertoire des Tenors, der mit vielen namhaften Dirigenten arbeitet, gehören die großen Oratorien und Passi-

onen aus Barock, Klassik und Romantik, aber auch Werke des 17. und 20. Jahrhunderts. Regelmäßig wird Prégardien zu Liederabenden in die internationalen Musikzentren eingeladen und von bedeutenden Orchestern als Gastsoloist verpflichtet. Auf dem Gebiet der Oper hat Prégardien mit wichtigen Partien reüssiert. Seine Diskographie umfasst mehr als 120 Titel. Ein wichtiger Aspekt im musikalischen Leben Christoph Prégardiens ist die intensive pädagogische Arbeit, u. a. an den Musikhochschulen Zürich und Köln, wo er seit 2004 Professor ist.

Born in Limburg, Christoph Prégardien began his musical career as a cathedral choirboy. Later, he studied voice in Milan, Stuttgart, and at the Frankfurt Music Academy. The tenor, who has worked with many important conductors, has a repertoire that includes the great oratorios and passions of the Baroque, Classic, and Romantic periods, including works of the 17th and 20th centuries. Prégardien is regularly invited to the international musical centers to perform recitals, and is also often engaged as a guest artist with important orchestras around the world. Prégardien has proved himself on the opera stage with many important roles. His discography includes more than 120 titles. An important facet of Christoph Prégardien's musical life is his intense pedagogical work at such schools as the Music Academies in Zurich and Cologne, where he has been a professor since 2004.

Adolph Seidel Bariton



Adolph Seidel studierte Gesang bei Peter Wetzler und Paul Lohmann. Ein Schwerpunkt seiner Arbeit ist die Musik des Früh- und Hochbarock. So arbeitete er seit 1992 immer wieder mit dem mit vielen Preisen bedachten Orlando di Lasso-Ensemble zusammen. Er pflegt neben den gängigen Basspartien des Kon-

zertfachs auch den Liedgesang und widmet sich mit besonderer Begeisterung dem Ensemblesingen. Seit 1977 gehört Adolph Seidel zur Stammbesetzung des Kammerchors Stuttgart unter Frieder Bernius. Er ist ebenso aktives Gründungsmitglied des von Georg Grün geleiteten Kammer-Chors Saarbrücken. Mit seinem Ensemble „VocArt“ ist Adolph Seidel als Dirigent und Sänger im Bereich der Alten Musik sowohl in der achtstimmigen a-cappella-Besetzung als auch in der oratorischen Besetzung u. a. mit Bachs *Johannespassion* oder dem *Weihnachtsoratorium* tätig.

Adolph Seidel took voice lessons from Peter Wetzler and Paul Lohmann. One focal point in his work is the music of the early and high Baroque. Hence he has frequently been working together with the prize-winning Orlando di Lasso Ensemble since 1992. Along with the bass parts commonly heard in concerts, he also cultivates lied singing and has devoted himself with particular enthusiasm to ensemble singing. Since 1977 Adolph Seidel has been a regular in Frieder Bernius' Stuttgart Chamber Choir. He is also a founding member of the Saarbrücken Chamber Choir directed by Georg Grün. Together with his ensemble "VocArt", Adolph Seidel is an active choir director and singer in the field of ancient music, both for eight-voice unaccompanied choir as well as oratorios, including Bach's St. John Passion or the Christmas Oratorio.

Yorck Felix Speer Bass



Yorck Felix Speer erhielt seine Gesangsbildung in Hamburg und Lübeck. Er war Preisträger des Queen-Sonja-Musikwettbewerbs in Oslo. Sein außergewöhnlich umfangreiches Konzertrepertoire enthält nicht nur die großen Werke von Bach, Mozart, Haydn und Brahms, sondern auch Partien wie den Judas

in Elgars *The Apostles* oder den Satan in Francks *Les Béatitudes*. Im September 2006 ging er mit dem Orchestre des Champs Élysées unter Leitung von Philippe Herreweghe mit Mozarts Requiem auf Tournee. Darüber hinaus konzertierte er mit der Cappella Istropolitana unter Rolf Beck, mit dem Radio-Sinfonieorchester Stuttgart des SWR unter Christoph Spering und dem Swedish Radio Symphony Orchestra unter Manfred Honeck. 2007 arbeitete er u. a. mit dem Collegium Vocale Gent und debütierte im Wiener Musikverein.

Yorck Felix Speer received his vocal training in Hamburg and Lübeck. He was a prize winner at the Queen Sonja Music Competition in Oslo. His exceptionally expansive concert repertoire includes not only the great works of Bach, Mozart, Haydn and Brahms, but also such roles as Judas in Elgar's *The Apostles*, or Satan in Franck's *Les Béatitudes*. In September 2006 he went on tour with the Orchestra of the Champs Elysées under the baton of Philippe Herreweghe. He has also worked a great deal with the Capella Istropolitana under Rolf Beck, with the SWR Radio Symphony Orchestra Stuttgart under Christoph Spering, and with the Swedish Radio Symphony Orchestra under Manfred Honeck. In 2007 he worked with the Collegium Vocale Gent and debuted with the Viennese Musikverein.

“Turning his energy to sacred music,” wrote Robert Schumann in a January 1852 letter to August Strackerjan, “remains probably the highest aim of an artist. But in our youth, we are all still so firmly rooted in the earth with its joys and sorrows; as we age, the branches seem to aim higher, as well. And thus I hope that this time too will no longer be very far from my striving.” Perhaps it was his moving to the Catholic Rhineland, where his work as municipal music director in Düsseldorf also included an obligation to perform church music, which caused Schumann to focus more on sacred music. But perhaps it could also have been the course of his illness, awakening the first stirrings of a premonition of his own death. Following the Mass for soloists, chorus and orchestra in C Minor op. 147, which he sketched and orchestrated in February-March 1852, he began composing the Requiem in D flat Minor op. 148 on April 26, 1852. The sketch of the rough draft was completed on May 8 and on May 16 he started on the orchestration, “Instr. for Requiem begun”, he noted in his book of household accounts. On May 23 this task was “terminated”. After the *Requiem for Mignon* op. 98b and the *Requiem on an old Catholic poem*, this is the third Requiem in Schumann’s oeuvre. “You write this sort of thing for yourself”, is what the Protestant Schumann, who called himself “religious without a religion”, is purported to have said according to his first biographer, Wilhelm Joseph von Wasielewski. Similar thoughts were also entertained by Johannes Brahms, who judged the late work to be rather weak, a verdict which had a lasting influence on the history of the reception of this so mysterious as well as fascinating Requiem.

In their structure and style, the Mass and the Requiem are closely related, although Schumann fuses the Benedictus and Agnus Dei into one piece, unified by a single key signature. The Agnus forms the middle part between the Benedictus in D flat Major and the Et lux perpetua, which leads back to the beginning of the Requiem with the Dona eis. He did not put every word of the liturgical text to music, leaving out the Graduale with the ensuing Tractus and abbreviating the text of the Dies irae. In the first sketches, the Requiem began in D Minor, just like Mozart’s Requiem, which Schumann knew well. However, he later discarded this idea and decisively contrasted his work with Mozart’s. Schumann’s Requiem is not a disturbing, cryptic lament, exhibits hardly any infernal terror in the Dies irae, and imbues the trumpets of the Last Judgement with an almost friendly sound. The basic mood is fearless and equanimous, suggesting that the supplication for eternal peace has already been fulfilled here. “... this afternoon,” noted Clara in her diary on April 17, 1854, “I played the Requiem by Robert with Brahms and Grimm; O how gripping it is! How marvellously and piously heartfelt!” Schumann himself was not present at the performance of his very own altercation with dying, nor did he see the Requiem published. In the Endenicher insane asylum shortly before his death, he asked Clara “about the 2nd volume of Spanish Songs, the New Year’s Song, the Requiem, the Scenes from Faust – have no more of these been published?” Originally, the Requiem was to have been heard for the first time on Corpus Christi 1852, but the premiere was postponed in favour of Beethoven’s Mass in C Major. The Kyrie and the Gloria were added to the programme of the subscription concerts on March 3, 1853, their premiere was held in Aachen on July 25, 1861. The Requiem was not given a premiere until 1864, at a private performance in Leipzig.

Schumann's four Ballads for soloists, chorus and orchestra established a new genre, which blossomed richly in the second half of the nineteenth century. The choral ballad *The King's Son* op. 116 was written in 1851, the first of three ballads to texts by Ludwig Uhland. In April of that year, Schumann noted in his book of household accounts, "25th, 'King's Son' by Uhland. 26th 'King's Son', 27th 'King's Son' ... (finished except for the final conclusion)." The fairy tale plot of the ballad tells of a king's youngest son who sets out penniless and with but a single faded symbol of the old kingship ("old, rusty crown") to search "for a throne". In a thunderstorm, the king's son "along with his jolly kingdom" is engulfed by the wild waters, yet "with strong arm" he is able to reach the appointed country. "Head held high with a golden crown, methinks he be a king," says the fisherman, who takes on the role of the audience in the ballad. The development of the youth into a king runs in two stages, by taming a wild horse and by delivering a virgin from a dragon. The narrative function is assigned in part to an alto voice not incorporated in the action, and in part to a chorus which is at once the narrator and a protagonist. The music provides for the images of the brief situations, such as the dramatic storm scene with thunder and lightning. Diverging from Uhland's original text, Schumann sees the focal point of the action to be the acknowledgment of the young king by the people, who celebrate the beginning of a new kingdom together with the singer. Thus he expresses his ideal of a Poetic Age with political freedom being the true "nurse of poetry", as he had described it in his youth. "1827. The true Poetic Ages are those in which poets and the people become a unified whole, where the interests of both are so closely bound together that the poet is indicative of the character of the people and, conversely, the character of the nation is indicative of the poet's works."

Schumann's most significant short choral work, the *Nachtlied* (*Night Song*) for chorus and orchestra op.108, was written in the course of only a few days in November 1849: "Sketched on November 4th; orchestrated 8th – 11th". Based on "Quellende, schwellige Nacht..." a poem by Friedrich Hebbel, whom Schumann held in very high esteem, this clear yet daring work portrays the transition from the waking state to sleep as if it were the swelling of Mysterious alternative world, and all from the point of view of one being sung to sleep. The biographer Wasielewski explains: "Here Schumann, in poetic contemplation, gives us a tone poem, rich in colours, depicting those feelings which enclose and move the spirit during the transition from day to night and slumber." Following a beginning haze marked by indifferent harmonies and motifs, the string and wind instruments add colourful accentuations "of lights and stars". The tempo drives along in a phenomenally dynamic crescendo with large octave leaps. Single notes and chords are skillfully layered, and slumber descends. At the end of this "singularly fantastic, finely worked piece of music", as Wasielewski defines it, the choral setting draws a "protective circle". The *Nachtlied* premiered under Schumann's own baton in Düsseldorf on March 13, 1851. Two years later, he sent Hebbel a copy of the score on the latter's birthday and wrote that he would prefered to have "enclosed an orchestra with winds blowing and strings bowing, along with a chorus" in order to "be able to lull the poet into lovely dreams with his own song". A few days before his end, Schumann admitted how important the *Nachtlied* had been for him: "I was always especially partial to this piece."

Petra Riederer-Sitte

Robert Schumann (1810–1856)

Requiem für Soli, Chor und Orchester Des-Dur op. 148

① I

Chor

Requiem aeternam dona eis, Domine,
Et lux perpetua luceat eis.

② II

Chor

Te decet hymnus, Deus, in Sion,
Et tibi reddetur votum in Jerusalem.
Exaudi orationem meam,
Ad te omnis caro veniet.

Solisten

Kyrie eleison!

Chor

Christe eleison.
Kyrie eleison.
Te decet hymnus ...

③ III

Chor

Dies irae, dies illa,
Solvat saeculum in favilla,
Teste David cum Sibylla.
Quantus tremor est futurus,
Quando iudex est venturus,
Cuncta stricte discussurus.
Tuba mirum spargens sonum
Per sepulchra regionum,
Coget omnes ante thronum.
Mors stupebit et natura,
Cum resurget creatura
Iudicanti responsura.

④ IV

Chor

Liber scriptus proferetur,
In quo totum continetur,
Unde mundus iudicetur.
Iudex ergo cum sedebit,
Quidquid latet apparebit,
Nil inultum remanebit.

Solisten

Quid sum miser tunc dicturus?
Quem patronum rogaturus,
Cum vix iustus sit securus?

Chor

Rex tremendae maiestatis,
Qui salvandos salvas gratis,
Salva me fons pietatis!

Sopran

Recordare, Jesu pie,
Quod sum causa tuae viae,
Ne me perdas illa die!
Quaerens me, sedisti lassus,
Redemisti crucem passus;
Tantus labor non sit cassus!

Chor

Iuste iudex ultionis,
Donum fac remissionis
Ante diem rationis.

Solisten

Ingemisco tamquam reus,
Culpa rubet vultus meus,
Supplicanti parce, Deus!

Chor

Iuste iudex ultionis ...

5 v

Alt
 Qui Mariam absolvisti,
 Et latronem exaudisti,
 Mihi quoque spem dedisti!
 Preces meae non sunt dignae,
 Sed tu, bonus, fac benigne,
 Ne perenni cremer igne!
 Inter oves locum praesta,
 Et ab haedis me sequestra,
 Statuens in parte dextra.

Chor

Confutatis maledictis,
 Flammis acribus addictis,
 Voca me cum benedictis.

Alt

Oro supplex et acclinis
 Cor contritum quasi cinis
 Gere curam mei finis.

Chor

Lacrimosa dies illa,
 Qua resurget ex favilla
 Iudicandus homo reus.
 Huic ergo parce Deus,
 Pie Jesu Domine,
 Dona eis requiem.
 Amen.

6 v

Chor
 Domine Jesu Christe, Rex Gloriam
 Libera animas
 Omnium fidelium defunctorum
 De poenis inferni
 Et de profundo lacu.
 Libera eas de ore leonis;
 Ne absorbeat eas tartarus,
 Ne cadant in obscurum.

Sed signifer sanctus Michael
 Repraesentet eas in lucem sanctam.
 Quam olim Abrahae promisisti
 Et semini eius.
 Domine Jesu Christe, Rex Gloriam!

7 VII

Sopran
 Hostias et preces tibi, Domine.
 Laudis offerimus.

Alt

Tu suscipe pro animabus illis
 Quarum hodie memoriam facimus.

Chor

Hostias et preces ...

8 VIII

Chor
 Sanctus! Sanctus! Sanctus!
 Dominus Deus Sabaoth!
 Pleni sunt coeli et terra gloria tua,
 Osanna in excelsis.

9 IX

Solisten
 Benedictus qui venit
 In nomine Domini.

Chor

Agnus Dei,
 Qui tollis peccata mundi,
 Dona eis requiem!

Et lux perpetua luceat eis, Domine,
 Cum sanctis tuis in aeternum,
 Quia pius es.

Der Königssohn**10 Nr. 1***Chor*

Der alte, graue König sitzt
Auf seiner Väter Throne;
Sein Mantel glänzt wie Abendrot,
Wie sinkende Sonne die Krone.

König

Mein erster und mein zweiter Sohn,
Euch teil' ich meine Lande.
Mein dritter Sohn, mein liebstes Kind,
Was lass' ich dir zum Pfande?

Jüngling

Gib mir von allen Schätzen nur
Die alte rostige Krone!
Gib mir drei Schiffe, so fahr' ich hin
Und suche nach einem Throne!

11 Nr. 2*Chor*

Der Jüngling steht auf dem Verdeck,
Sieht seine Schiffe fahren.
Die Sonne strahlt, es spielt die Luft
Mit seinen gold'nen Haaren.
Das Ruder schallt, das Segel schwillt,
Die bunten Wimpel fliegen;
Meerfrauen mit Gesang und Spiel
Sich um die Kiele wiegen.

Jüngling

Das ist mein Königreich,
Das frei und lustig streifet,
Das um die träge Erde her
Auf blauen Fluten schweifet,
Das ist mein Königreich, mein Königreich!

Chor

Da ziehen finst're Wolken auf,
Mit Sturm und Gewitter,
Die Blitze zucken aus der Nacht,
Die Maste springen in Splitter;
Und Wogen stürzen auf das Schiff,
So wilde, Bergen gleiche:
Verschlungen ist der Königssohn
Samt seinem lust'gen Reiche.

Fischer

Versunken, wehe, Mast und Kiel,
Der Schiffer Ruf verschollen!
Doch sieh! Wer schwimmt dort herbei,
Um den die Wogen rollen?
Er schlägt mit starkem Arm die Flut
Und fürchtet die Wellen wenig,
Trägt hoch das Haupt mit gold'ner Kron',
Er dünkt mir wohl ein König.

Jüngling

Ein Königssohn. Mir aber ist
Die Heimat längst verloren.
Erst hat die schwache Mutter mich,
Die irdische geboren;
Doch nun gebar die zweite Mutter,
Das starke Meer, mich wieder;
In Riesenarmen wiegte sie
Mich selbst und meine Brüder.
Die andern all' ertrugen's nicht;
Mich brachte sie hier zum Strande:
Zum Reiche wohl erkor sie mir
All diese weiten Lande.

12 Nr. 3

Fischer

Was spähest du nach der Angel
Vom Morgen bis zur Nacht?

Jüngling

Ich angle nicht nach Fischen!

Fischer

Was spähest du, und hast mit aller Müh'
Kein Fischlein aufgebracht?

Jüngling

Ich sah in Meeresschacht,
Wohl jeder Angel allzu tief,
Viel königliche Pracht.
Wie schreitet königlich der Leu,
Schüttelt die Mäh'n' in die Lüfte!
Er ruft sein Machtgebot
Durch Wälder und Klüfte:
Doch werd' ich ihn stürzen
Mit dem Speer in starker Hand,
Um die Schultern mir schürzen
Sein Goldgewand.
Der Aar, ein König, schwebet auf,
Er rauschet in Wonne, will langen
Sich zur Kron' herab
Die gold'ne Sonne.
Doch in den Wolken hoch
Soll ihn fah'n und spießen
Mein geflügelter Pfeil,
Dass er mir sinke zu Füßen.

13 Nr. 4

Chor

Im Walde läuft ein wildes Pferd,
Hat nie den Zaum gelitten,
Goldfarb', mit langer, dichter Mäh'n',
Schlägt Funken bei allen Tritten.
Der Königssohn, er fängt es ein,
Hat sich darauf geschwungen;
Es bläht die Brust und schwingt den Schweif,
Kommt wiehernd hergesprungen.
Und alle horchen staunend auf,
Die in den Tälern hausen,
Sie hören's vom Gebirge her
Wie Sturm und Donner brausen:
Da sprengt herab der Königssohn,
Umwallt vom Fell des Leuen;
Des wilden Rosses Mähne fliegt,
Die Hufe Feuer streuen:
Da drängt sich alles Volk herzu
Mit Jubel und Gesange:
Heil uns! Er ist's, der König ist's,
Den wir erharrt so lange.

44 Nr. 5

Chor

Es steht ein hoher, schroffer Fels,
 Darum die Adler fliegen,
 Doch wagt sich keiner d'rauf herab:
 Den Drachen seh'n sie liegen.
 In alten Mauern liegt er dort
 Mit seinem gold'nen Kamme;
 Er rasselt mit der Schuppenhaut,
 Er hauchet Dampf und Flamme.
 Der Jüngling ohne Schwert und Schild
 Ist keck hinaufgedrungen:
 Die Arme wirft er um die Schlang'
 Und hält sie fest umrungen.
 Er küsst sie dreimal in den Schlund:
 Da muss der Zauber weichen:
 Er hält im Arm ein holdes Weib,
 Das schönst' in allen Reichen.
 Die herrliche, gekrönte Braut
 Hat er am Herzen liegen
 Und aus den alten Trümmern ist
 Ein Königsschloss gestiegen.
 Heil! Heil, unser König ist's!
 Den wir erharrt so lange!

45 Nr. 6

Erzählerin

Der König und die Königin,
 Sie stehen auf dem Throne;
 Da glüht der Thron wie Morgenrot,
 Wie steigende Sonn' die Krone.
 Viel stolze Ritter stehn umher,
 Die Schwerter in den Händen,
 Sie können ihre Augen nicht
 Vom lichten Throne wenden.
 Ein alter blinder Sänger steht,
 An seine Harf gelehnet;
 Er fühlt, dass die Zeit erschien,
 Die er so lang ersehnet.
 Und plötzlich springt vom hohen Glanz
 Der Augen finstre Hülle;
 Er schaut hinauf und wird nicht satt
 Der Herrlichkeit und Fülle.

Chor

Welch Wunder enthüllt dem Auge sich,
 Welch gleichenloses Wunder!

Sänger

Im Dunkel war das Aug' gehüllt,
 Die Sonne leuchtet wieder;
 Euch bring' ich, Hohe, wonn'erfüllt,
 Den Dank der ersten Lieder!
 Geblendet von der neuen Pracht,
 Wo berg' ich meine Blicke!
 Schließt, Augen, euch, dass nicht die Nacht
 Von neuem euch umstricke.
 Nun das Auge geschaut die höchste Pracht.
 Nun sing' ich mein letztes, mein schönstes
 Lied:
 Gepriesen sei der Königssohn,
 Der selbst sich erkämpft den Herrscherthron;
 Gepriesen sei sein hold Gemahl,
 Das er kühn befreit aus Zauberqual.

Chor
Heil! Heil!

Sänger
Und gepriesen auch, was aus ihrem Bund
blühet empor,

Chor
Heil! Heil!

Sänger
Gepriesen, gepriesen sei das ganze
Königshaus!

Sänger und Chor
Gepriesen sei der Königssohn ...
Heil! Heil! Heil! Heil!

16 **Nachtlied nach Friedrich Hebbel für Chor und Orchester op. 108**

Quellende, schwellende Nacht,
Voll von Lichtern und Sternen
In den ewigen Fernen
Sage, was ist da erwacht?

Herz in der Brust wird beengt,
Steigendes, neigendes Leben,
Riesenhaft fühle ich's weben,
Welches das meine verdrängt.

Schlaf, da nahst du dich leise,
Wie dem Kinde die Amme,
Und um die dürrtige Flamme
Ziehst du den schützenden Kreis.

Aufnahme | Recording

05.06.2010

Ehemalige Abteikirche St. Maximin, Trier

Künstlerische Aufnahmeleitung | Artistic Director

Markus Brändle

Toningenieur | Sound Engineer Thomas Becher

Digitalschnitt | Digital Editor Markus Brändle

Orchestermanager | Orchestra management

Benedikt Fohr

Einführungstext | Programme notes

Petra Riederer-Sitte

Art Director Matthias Lutzweiler

Verlag | Publishing

③–⑨ Schott, ⑩–⑫ Breitkopf & Härtel

Fotos | Photographs

Cover, Inlay, Booklet Page | Seite 1:

© bpk | The Metropolitan Museum of Art;

Page | Seite 5: Deutsche Radio Philharmonie

© Horst Wackerbarth;

Page | Seite 7: KammerChor, Page | Seite 8:

Georg Grün © Christoph Klaunick;

Page | Seite 9: Sibylla Rubens © Maddalena;

Page | Seite 10: Ingeborg Danz © Anne Hoffmann;

Christoph Prégardien © Rosa-Frank.com;

Page | Seite 11: Adolph Seidel © genuin.de;

Yorck Felix Speer © Anne Hoffmann

Übersetzung | Translation

Dr. Miquel Carazo & Associates

Endredaktion | Final editing hänsler CLASSIC

ORCHESTRA | VOCAL



